

Armut und Krankheit – Prof. Dr. med. Gerhard Trabert zu Besuch an der Adolf-Reichwein-Schule in Limburg

Die Präsentation „Armut macht krank – Krankheit macht arm“ von Prof. Dr. med. und Diplomsozialpädagoge Gerhard Trabert fand am 11. März 2015 an der Adolf-Reichwein-Schule in Limburg statt.

Zu Beginn wurde über seinen Werdegang berichtet, welcher unter anderem ein Studium der Sozialen Arbeit und der Humanmedizin einschließt. Außerdem ist er Mitbegründer des Vereins „Armut und Gesundheit in Deutschland e.V.“, dessen Hauptsitz sich in Mainz befindet. Neben vielen Aufenthalten in Kriegsgebieten, wie z.B. Afghanistan, und in Dritte-Welt-Ländern legt Trabert den Schwerpunkt seines sozialen Engagements auf die sozialpädagogische und gesundheitliche Betreuung für Benachteiligte in Not in Deutschland.

Zum Einstieg stellte er die Anzahl der von Armut Betroffenen in Bezug zum sozialen Umfeld anhand einer prozentualen Statistik dar. Insgesamt leiden 15,3 % der Gesamtbevölkerung unter Armut, wovon insbesondere Menschen mit Migrationshintergrund, alleinerziehende Elternteile, Arbeitslose und Rentner betroffen sind. Armut wird allgemein als Einkommensarmut definiert, bei der die Menschen weniger als 60% des durchschnittlichen Einkommens eines Landes erhalten. Dabei wird laut Trabert übersehen, dass es außer der Einkommensarmut auch andere Formen der Armut gibt, z.B. Kinder- und Altersarmut.

Des Weiteren korrigierte er Stereotype bezüglich des Hartz IV Regelsatzes, welcher es laut Trabert kaum ermöglicht, angemessen am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. In diesem Zusammenhang räumte er mit Vorurteilen auf, dass das zur Verfügung gestellte Geld für Pauschalreisen und Alkoholkonsum missbraucht würde. Trabert sprach sich diesbezüglich vor allem für mehr Einsatz im humanitären statt im militärischen Bereich aus.

Im Vergleich von Selektions- (Armut durch Krankheit) und Kausationseffekt (Krankheit durch Armut) stellte Trabert den Einfluss von Sozialprestige auf die Gesundheit und Lebenserwartung dar. Um dies zu verdeutlichen, zeigte Trabert die Auswertung des sozioökonomischen Panels des Robert-Koch-Instituts von 2013, welches die acht bis elf Jahre verkürzte Lebensdauer von Armen im Vergleich zu Reichen hervorhob.

Indem Trabert am Gesundheitsversorgungssystem in Deutschland Kritik übte, wies er auf die Verantwortlichkeit der Gesellschaft für die Situation der sozial Benachteiligten hin. Dabei beanstandete er vor allem die Entsolidarisierung durch das Aufheben der Parität (gleichberechtigte Aufteilung von Arbeitgeber- und Arbeitnehmeranteil), bürokratische Hürden und Verschuldung durch hohe finanzielle Kosten für den Einzelnen.

Zur Verbesserung der Lage der betroffenen Menschen entwickelte Trabert ein Konzept, welches drei zentrale Handlungsebenen beinhaltet: Haltung gegenüber betroffenen Mitmenschen, Optimierung der Versorgungsmöglichkeiten und politisch-strukturelle Maßnahmen. Dafür setzt er sich für einen wertschätzenden, respektvollen und Resilienz fördernden Umgang sowie Sensibilität bezüglich der Wortwahl ein. Um eine Defizitorientierung auszuschließen, belegte er seine Aussage mit folgendem Zitat: „Erziehung ist Schatzsuche, nicht Fehlersuche.“ Mithilfe der gemeinnützigen Arbeit des Vereins „Armut und Gesundheit in Deutschland e.V.“ unterstützt Trabert mit der medizinischen Versorgung durch das Arztmobil als ein fahrbares Sprechzimmer die aktive Betreuung von sozial Benachteiligten, wie z.B. Wohnungslosen, Haftentlassenen, Leiharbeitern und papierlosen Mitbürgern. Trotz des Genfer Gelöbnisses von 1948, welches das Recht aller Patienten auf Versorgung festlegte, wird oben erwähnten Personen durch eine fehlende Krankenversicherung eine Behandlung verweigert. Als politisches Defizit stellte er das Einnahme- und Verteilungsproblem dar und sprach sich für eine ethische Debatte aus: „Es muss nicht nur über Armut diskutiert werden. Es muss auch über Reichtum diskutiert werden.“

Laut einer Umfrage der Gesellschaft für Konsumforschung herrscht eine hohe Spendenbereitschaft innerhalb der deutschen Bevölkerung zur Schaffung von besseren Versorgungsmaßnahmen. Trotz der Bereitwilligkeit der Gesellschaft für eine monatliche Spende in Höhe von 4 €, scheint dieses Engagement laut Trabert von der Politik missachtet zu werden.

In einem Musikvideo in Anlehnung an „Another Day in Paradise“ von Phil Collins wurde die Arbeit des Vereins „Armut und Gesundheit in Deutschland e.V.“ durch Anita Zimmermann und Prof. Dr. med. und Diplomsozialpädagoge Gerhard Trabert vorgestellt. Dabei wurde vor allem ein wertschätzender Umgang mit sozial Benachteiligten aufgezeigt, welcher mit diesem Zitat begründet wurde: „Wir haben alle das Recht auf ein menschenwürdiges Leben.“

Um die folgenschwere Lage der Obdachlosen in Deutschland und die Notwendigkeit der vorurteilslosen Unterstützung durch verständnisvolle Mitmenschen zu verdeutlichen, wurden folgende Fakten aufgeführt: Verwehren einer ärztlichen Behandlung aus Angst, Scham und Geldmangel und eine um zehn bis 15 Jahre reduzierte Lebenserwartung.

Im Anschluss an die Präsentation wurde eine Diskussionsrunde eröffnet, in der unter anderem Fragen bezüglich der finanziellen Mittel des Vereins und individueller Hilfemöglichkeiten gestellt wurden.

Insgesamt war die Präsentation zum Thema „Armut macht krank – Krankheit macht arm“ von Prof. Dr. med. und Diplomsozialpädagoge Gerhard Trabert sehr interessant und anschaulich aufbereitet und regte zur Selbstreflexion an. Außerdem konnte Trabert durch sein bodenständiges Auftreten begeistern und zeigte durch seine Arbeit angehenden Erziehern ein weiteres mögliches Berufsfeld auf. Des Weiteren motivierte er die Schülerinnen und Schüler, selbst aktiv zu werden und sich zu engagieren. Durch das Referieren an verschiedenen Schulen kann Trabert somit zur Verbesserung der Situation

von sozial Benachteiligten beitragen, indem er junge Menschen anregt selbst tätig zu werden und dieses Thema in Gesprächen mit Freunden und Familie aufzugreifen und darüber zu berichten. „Bitte vergleicht nicht Armut mit Armut.“ – Damit veranlasste Trabert das Nachdenken über die Situation hier in Deutschland, anstatt Probleme in der Ferne zu suchen. In Afrika sterben Menschen am Hungerstod, doch hier vor Ort sterben sie aufgrund mangelnder sozialer Anerkennung. Dies stellt unter Beweis, dass Armut Krankheit zur Folge haben kann und dass es eines gemeinsamen gesellschaftlichen Engagements bedarf.

„Wer einen Menschen rettet, rettet die Welt.“ *(Talmud »Lehre«)*

„Unser Nächster ist jeder Mensch, besonders der, der unsere Hilfe braucht.“ *(Martin Luther)*

„Zusammenkunft ist ein Anfang. Zusammenhalt ist ein Fortschritt. Zusammenarbeit ist der Erfolg.“
(Henry Ford)

„Gemeinsam sind wir stark, alleine gehen wir unter.“ *(Haris Halkic)*

Lena Dommermuth, Larissa Stauber –

Schülerinnen der Fachschule für Sozialpädagogik Klasse 11 D